

Inklusion an Gymnasien

Beitrag von „Jule13“ vom 14. April 2014 08:42

Zitat von Nettmensch

Eugenia : ich denke bei vielen intellektuell beeinträchtigen Kindern ist die Kluft zum Regelschulstoff so groß, dass es praktisch keinen Unterschied macht, ob man sie am Gymnasium oder der Realschule salopp formuliert "nebenbei Bilder ausmalen" oder den Zahlenraum bis erkunden 100 lässt- man korrigiere mich bitte, falls ich mich irre.

Stimmt schon. Aber an einer Gesamtschule ist es normal, dass es im Unterricht Material in mehreren Schwierigkeitsstufen gibt, so dass die Förderkinder sich nicht anders behandelt fühlen als die übrigen Schüler. Außerdem gibt es an Gymnasien keine eher praktisch orientierten Fächer, die dazu da sind, Alltagskompetenzen zu vermitteln. Unsere Förderkinder profitieren sehr von den Fächern der Arbeitslehre: Hauswirtschaft, Technik, Wirtschaft. Dort wird nämlich vermittelt, was lt. neuester Pisastudie gerade nicht vorhanden sein soll: Umgang mit technischen Geräten des Alltags, Umgang mit Geld, Planung von Haushaltsausgaben, Kochen, Putzen, Waschen, ein Fahrrad reparieren, mit verschiedenen Werkstoffen arbeiten. Das alles geht am Gymnasium nicht. Die meisten Gymnasien haben keine Schulküchen oder Technikräume.

Ich bleibe dabei: Dreigliedriges Schulsystem und Inklusion geht nicht zusammen, es sei denn man definiert Inklusion als billige Verwahrmaßnahme für beeinträchtigte Kinder und Jugendliche.

In meiner Stadt stellt uns das vor das Problem, dass die inklusiven Schulen sich vor Anmeldungen von Förderkindern nicht mehr retten können, weil der allergrößte Teil der weiterführenden Schulen eben Gymnasien sind. Darüber hat entweder niemand nachgedacht, oder man hat monetäre bzw. ideologische Scheuklappen aufgehabt.

(Von der geplanten personellen Ausstattung rede ich mal gar nicht erst.)